

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 15 (1939)  
**Heft:** 32

**Artikel:** Die grosse Revolution  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-753627>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

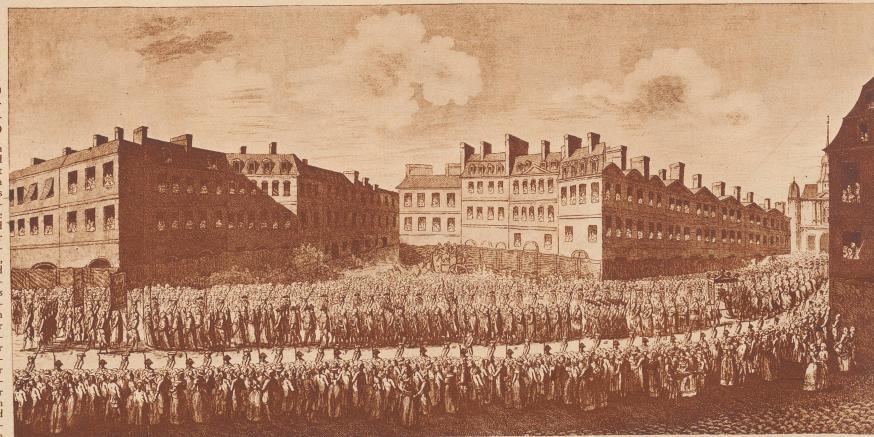


### So sehen die «Dritten» das Land vor 1789

Da liegt der Bauer unter dem Stein der Abgaben, auf dem die Oberen Stände wie auf einem Podest stehen. Tailles, Impôts et Corvées sind diese Steine: Abgaben, Steuer, Dienste und Dienstleistungen (Steuer) sind die Säulen, auf denen der König, Tailles (Abgaben) und Corvées (Dienste) sind die Säulen, auf denen der König, aber seit den Kreuzzügen, die für Grundherren, ursprünglich als Lösegeld der Bausöhne, die zu Hause blieben, wurden sie dann beibehalten; Corvées (Ironarbeiten) waren die Dienste der Grundherren, die für die Kirche geleistet wurden; die Gründungskirche erhielt 12 Arbeitstage im Jahr. Das ist längst nicht alles: es gibt Dîmes, geistliche Zehnten, vom Bodenertrag und Kleinsten zu zahlen, angeordnet von Karl dem Großen, aber auch weiterhin Zehnten, der Wert der Welt im Jahre 1759 war 131 Millionen Goldstücke. Es gibt Kornsteuern und Lehnshabschaften, es gibt eine von Ludwig XIV. eingeführte Kriegssteuern, Warenumsatzsteuern, Weckgranatensteuer. – 1714 hat allein Paris 34 Steuerschränke, 1780 schon 60, und da wurde die Steuer auf die Stadt verteilt, um eine eigene Verwaltung der Stadt zu zulassen. Und dann gab es Gabellen, die große Salzsteuern – an ihr verdienten die 60 Generalschäfer, die das Salz verkauften, jährlich bis 45 Millionen Francs. Und außer allen Steuern „Milles“ – die Pflicht aller Bürgermeister von 16-40 Jahren für die ganze Stadt, Konzession verlangten Militärkommandante das Los zu ziehen, um zu bestimmen, auf welches Jahr in den Krieg zu gehen, ständige Pflicht auf dem Land seit 1726; in Paris wird erstmalis 1743 das Los gezogen.

C'est le pays vu par le "tier" avant 1789

Le payan gît sous une pierre qui sert de support aux deux autres états. Tailles, Impôts et Corvées, sont les mots écrits sur cette pierre. Les tailles sont ce que pour le roi; les tailles sont ce que rois et depuis les croisades, au seigneur échangent. Les autres payans sont assujettis à ces tailles, mais certains payans sont restés à la maison, et l'argent est tiré des corps ou du roi en tant que seigneurs et aussi avec autres seigneurs — ce sont divers travails, et avant tout, la construction des routes, 12 journées de travail par an. Ce n'est pas tout. Il y a les dimes, dimes ecclésiaستiques sur les propriétés du roi et des nobles, et les dimes ecclésiaستiques et dimes seigneuriales. En 1789, les dimes s'élèvent à 133 millions de francs par an. Il y a les capitations et les chantiers, mais les fiefs à la campagne. Il y a les "dixèmes", impôts de guerre introduits par Louis XIV, les "sanginettes", les aydes, et pour les produits de la guerre. Ensuite, il y a les "cens", impôts sur les terres. Paris, en 1740, en 1780, 60 millions cela ne suffit pas, et on se met à défricher un mur particulier autour de la capitale. Quant à la gabelle, le grand împôt sur le sel, elle rapporte 45 millions de francs par an, et 60 fermiers généraux qui vendent ce produit. D'autre part, il y a les meurtiers: tous bourgeois, 15 francs de 16 à 40 ans tirent au sort pour servir dans la ville, la ville, le quartier, le arrondissement, la campagne, cette obligation est permanente depuis 1726; à Paris, on tire au sort pour la première fois en 1743.



*La procession, le 4 mai 1789, la veille de l'ouverture des états généraux, sortant de Notre-Dame pour aller à St-Louis. Les députés, habillés et groupés dans l'ordre des états, vont avec la Cour. Tous, même les plus audacieux, ignorent encore les tempêtes qui préparent, et l'avenir est un mystère.*

# DIE GROSSE REVOLUTION

Alles Lebendige bewegt und verändert sich im ewigen Ablauf des Werdens, des Seins und des Vergebens. Das gilt für die einzige kurliebige Kreatur genau so wie für die große Volksgemeinschaft, und je nach der Betrachtungsweise will es dem einen vorkommen, als blieben bei allen Dauerwandel Welt und Menschheit in ihrer Unvollkommenheit die nämlichen, indessen ein anderer entwicklungsläufiger als das hohe Lied des Fortschritts und der Vervollkommnung singt. Der Gedichtschreiber darf sich nicht in solche Überlegungen verlieren, er hält sich einfach an die Tatsachen und hat aus der zeitlichen Distanz die großen Zusammenhänge zu erfassen. Eines der entscheidendsten und folgentenschwersten Geschehnisse der Weltgeschichte ist die Französische Revolution. Das Neue (wenigstens den Schweizer als die übrige Welt verbüffende) daran ist, daß auf einmal Stelle des Kabinetts, der Diplomaten und Despoten die Volksgesellschafte macht, daß die Masse in das gesellschaftliche Leben eingeht und daß die Ereignisse sich ganz anders entwickeln, als die berufsmäßigen Radizieher es vorausdenken oder sich auch nur ahnungswise vorstellen können. Die explosive Kraft des Geschehens und die brutale Zwangsläufigkeit seines Ausbreitens und Nacheinanders rissen uralt Uebel liefert ein und schufen neue Grundlagen, die das staatliche Zusammenleben der Menschen. An die blutiggrausamen Begleitersecheinungen der Revolution wird man immer mit Abscheu zurückdenken, aber das Ideengut, das vom Frankreich aus damals in alle Welt hinaustrug, war und blieb politischer Saurier unter den beeinflußte die Weltgeschichte bis tief ins 19. Jahrhundert, wenn nicht gar bis in unsere Gegenwart hinein.

Wir werden in einer größern Artikelreihe die Französische Revolution in zeitgenössischen Bildern an uns vorüberziehen lassen und sind überzeugt, daß unsere Leser diesem so hoch bedeutenden Thema und seiner welтgeschichtlichen Tragweite ihre Aufmerksamkeit, ihr Nachdenken und ihre Teilnahme schenken werden.

Sonntag, den 12. Juli 1789, in P:

Auf die Nachricht von der Entlassung Neckers trägt die Volksmenge seine Büste durch Straßen, begleicht die Büste des Herzogs von Orléans, der als Freund des dritten Standes und der Konstitution gilt und daher der populärste Prinz ist. Der Oberbefehlshaber der Truppen von Paris, Prinz Lambese, geht gegen die Demonstranten so vor, daß schon eine gerichtliche Untersuchung gegen ihn eröffnet wird.

## I. Das Volk erstürmt die Bastille

„Wenn Eure Majestät nicht vorsorgt, so ist zu fürchten, dass der Verzweiflung das arme Volk erkennt läßt, daß der Soldat nichts anderes ist als ein Bauer in Waffen und daß, wer heute Amboß ist, Hammer werden kann. Und wenn die Arbeiter aufzukommen beginnen, so ist es nun ihnen gewogen, Mritte und Gehöfte ihrer Arme Völker, das ganz niedergeschlagen von Ihnen erschienen, kraftlos, nur noch die Haut auf den Knochen, bittet Sie darum im Namen des ewigen Gottes, die Sie geschaffen haben zu schenken, die Sie zum Menschen gemacht haben, und damit Sie uns wieder zum Menschen machen und zum Vater des Volkes, damit Sie sich Ihre Kinder erharmen“ — das sagt der Vorsteher der Pariser Kaufmannschaft, Miron, oberster Magistrat der Hauptstadt und durch sein Amt Vorsitzender des „dritten Standes“, in dem die drei Generalstände von 1614, der letzte, der von der 1700 Gründung der Generalstände aus, die auf den Knien gehandelt wurde, so sprachen damals noch, die Yrritster des „dritten Standes“.

des Rechtes, davon geben die „sabiers de doléance“ des dritten Standes aus. Sie machen Vorschläge bis ins einzelne, die schon alles enthalten, was die Revolution und die Jahrzehnte nachher verwirklichen konnten, und noch vieles darüber hinaus. Und die „Dritten“ von Paris außerhalb der Mauern fassen es in ein paar Worten zusammen: „Die Nation verfaßt eine, die sich selbst eine politisch-rechtliche Verfassung gebend, d. h. eine unerschöpfliche Existenz, in der die Mißbräuche der Amtsweilung unmöglich sein werden.“ 500 Abgeordnete des dritten Standes vertreten 25 Millionen Menschen, fast ebensoviel Abgeordnete der Geistlichkeit und des Adels, zusammen 200 Millionen Menschen. Immerhin: die Dritten haben ihre Macht! Und sie kommen aus allen Ecken ihres herlichen Landes.

Der König empfängt die Generalstände in Versailles mit einer trockenen Begrüßung. Sich in dritten Satz verlangt er einen trockenen Empfang. Die Mängel sind ihm gegenwärtigstes Geiste. Die Dritten widersetzen sich mit einer Erregtheit und Fassungslosigkeit, überströmend von Lärbe und Dart, „Mehrheit“

m späten Abend des 14. Juli 1789 kommt der Herzog von  
court im Schloß von Versailles an, um dem König zu be-  
tehlen, daß das Volk von Paris die Bastille gestürmt hat.  
„Was ist das?“ entgegnete der Kaiser. „Eine Revolu-  
tion?“ „Nein, Sir,“ erwiderte der alte deutsche Philosoph Holst, und das Vokabu-  
ler gerührte nicht, sie zu empfangen. Nach sechs Wochen haben  
sie endlich durchgesetzt, daß die Wahlen in gemeinsamen  
Sitzungen der Stände geprüft werden. Da löst der König am  
23. Juni die gemeinsame Tagung auf, mit ein paar Hohn-  
worten, die nichts leichter haben; sie haben sofort aus-  
schlaggebend, vom dritten Stand angemommenen Beschlüsse  
zu verhindern. „Rückt zurück!“

Die große Probe fand Hegel in Paris. Er sah in der französischen Revolution die Macht des Rechtes, die sich mit einem Male geltend, und in den Kosten die alle Gerüst des Unrechts kennendesten Leute. „Aller denkende Welt“ habe diese „entzückende Rührung“ in einer „heißhauerischen, ein Enthusiasmus des Geistes hat sie in der Welt hervorgerufen, als sei es zur wirklichen Verherrlichung des Göttlichen.“ Elstern darf man als Quelle der Revolution nicht übersehen. „Die Geschichtspersönlichkeiten sind fast überall, in nächster Nachbarschaft des Glanzes der Verschwendung. Elstern herrschte in Frankreich schon über Alles, aber seine Verhältnisse auf verherrlichter erdigem Boden, eine Epoche der Freiheit und der Unabhängigkeit, daß er den Vernunft auch möglich sei, sie zu ändern.“ In einem Sturm von Begeisterung wurde im Jahre 1789 der berüchtigte Generalstaat aufgenommen. Was konnte Konrad, der anderthalb Monate die Landesversammlung des ehemaligen Königs in den Kleinkabinetten des Wahlherrn gewählt und, nach alter Sitte, Beschwerdeschriften gesetzelt, die als Unterlagen für die Diskussion der Generäle dienen sollten. Gleichheit der Abgaben — Gleichheit der Urauren in Paris beginnen erst am 12. Juli. An diesem Tage erfährt man, daß Necker entlassen ist und vier weitere Minister, alle Gemäßigten des Kabinetts. Die Stadt

Die Nachricht von Neckers Entlassung wird Sonntag, den 12. Juli 1789, in Paris zuerst im Garten des Palais Royal bekannt. Da springt ein Unbekannter auf eines Tisches und ruft: „Der Kaiser ist gekommen!“ Der Kaiser der Freiheit!“ „Wir sind jetzt frei von den Waffen!“ Nehmen wir grüne Kokarden, schlägt er, „grün ist die Farbe der Hoffnung!“ Der Umbau der Comédie-Française ist Literatur und Arbeit in Paris. Die Begeisterung auf das alte Rom hat ihn schon auf der Schulbank zum Republikaner gemacht; aber erst die Juno-Freigabe haben ihn belebt, daß man die Republik jetzt auch fordern muß.

La nouvelle de la démission de Necker se répand d'abord au jardin du Palais Royal. Un inconnu saute sur une table, il devient l'orateur du jour, chacun de ses paroles est accueillie par des acclamations. „Prenez des cocardes vertes“, dit-il, „le vert est la couleur de l'espérance.“ C'est Camille Desmoulins qui prononce ces mots au parvis. Encore collégien, son admiration brûlante pour l'antiquité romaine l'a rendu républicain. Et le lendemain, 13 juillet 1789, il apprend que « l'Assemblée a voté l'exil de l'empereur ».





**Das Volk bewacht Paris**

Es ist die erste Nachtwache des bewaffneten Volkes vom 12. zum 13. Juli 1789. Rings um die Stadt liegen die ausländischen Söldner des Königs. Mittags ist ihr Kommandant, der Prinz Lambesc, mit den Dragonern in die Tuilerien gesprengt, mitten in die Spaziergänger hinein, von denen einer getötet wurde. Und Necker, der Finanzminister, dem das Volk vertraut, ist abgesetzt. Nun können nur noch Waffen helfen, aber in den Arsenalen ist wenig Brauchbares zu finden. Sie nehmen auch das Aelteste. Am 13. Juli, nachmittags 5 Uhr, wird die Nationalgarde, die Truppe der Revolution, formiert. (Der Zeichner dieses Blattes, I. L. Prieur, Geschworener beim Revolutionstribunal, wurde nach Robespierres Sturz mit den anderen Mitgliedern dieses Gerichtshofs guillotiniert.)

schreit auf: man stürmt die Arsenale, meist sind sie leer, und man bewaffnet sich mit Piken. Das Volk formiert sich als Nationalgarde.

Am Morgen des 14. Juli sind die Generalstände im Ver-saile doppelt umstellt, vom Volk und von Truppen. Die Stände schicken dem König eine Deputation nach der anderen. Aber schon liegen 40 000 Plakate bereit, um im ganzen Lande das Auflösungdekret anzugezeigen. Eben erhält die Artillerie den Marschbefehl, da erklären die Kanoniere ihren Offizieren, daß man, gegen das Volk und seine Abgeordneten, auf keinen von ihnen rechnen könne.

Am Morgen des 14. Juli melden sich am Tor der Bastille in Paris einige Männer; einer von ihnen, er heißt Thuriot und wird später Präsident des Konvents sein, läßt sich zum Gouverneur de Launay führen und verlangt, daß die Kanonen eingezogen werden. Der Gouverneur antwortet ausweichend. Die Aufgeriegelten draußen wollen sofort angreifen. Thuriot verhindert es, erst soll das Volk beraten. Man berät und beschließt, die Bastille zu stürmen; man fürchtet, daß auch die Lettres de Cadet, die Siegelbriefe des Königs, schon bereitliegen, um die Abgeordneten hier einzusperren. — Zwei königliche Offiziere übernehmen den Oberbefehl, mit ihnen marschieren französische Gardes, mit jedem Schritt wird die Volksmenge größer, die sich anschließt. De Launay hat zur Verteidigung keine 100 Invaliden, 32 Schweizer und 13 Kanonen. Aber die Mauern sind riesig und unerschütterlich. Die Angreifer dringen bis in den zweiten Hof, mit drei Wagenladungen Stroh legen sie Feuer an. De Launay hat 250 Tonnen Pulver, er will die Festung in die Luft sprengen, Besatzung und Angreifer unter den Trümmern begraben. Da werfen sich zwei seiner Unteroffiziere auf ihn, drohen, ihn auf der Stelle zu töten, zwingen ihn, die Besatzung entscheiden zu lassen. Die Besatzung erklärt, daß die Bastille nicht mehr zu verteidigen sei. De Launays Taschentuch wird als weiße Fahne gehisst. Aber der Kampf geht noch weiter, er endet nach 4 Uhr nachmittags. — In den Verliesen findet man 7 Gefangene, darunter 4 Kriminelle und einen Schwachsinnigen. Aber auch den Grafen de Lorges, der, wegen eines Pamphlets gegen die Pompadour, seit 32 Jahren hier gefangen ist.

**Le Peuple garde Paris**

C'est la grande veille du peuple armé, la nuit du 12 au 13 juillet 1789. Les troupes étrangères du roi entourent la ville. A midi, leur commandant, le prince Lambesc, entouré de dragons, est entré à cheval dans le jardin des Tuilleries précipitamment, tuant un promeneur. Le Ministre des finances Necker, qui jouit de la confiance du peuple, vient d'être renvoyé. Les armes sont à présent le dernier espoir, mais on ne trouve pas grand' chose aux arsenaux. Cependant, on prend ce que l'on trouve, même ce qui est le plus usé. Le 13 juillet à 5 heures du soir, la Garde nationale, troupe de la Révolution, est formée. (Le dessinateur de cette planche, I. L. Prieur, juré au tribunal révolutionnaire, fut guillotiné avec les autres membres de ce tribunal, après la chute de Robespierre.)





#### Die Einnahme der Bastille

«Die Bastille, diese bewundernswürdige Festung, unter Karl V. 1369 erbaut, wurde 1789, den 14. Juli von französischen Garden und Pariser Bürgern erstmals und zertrümmert. Delaunay, der verräderische Gouverneur, welcher die Friedensfahne ausgesteckt und dadurch eine Menge Volk hineingelockt und sie hiermit mit Artilleriefeuer niedergeschlagen, wurde von einem Grenadier und einem jungen Bürger gefangen genommen und von dem Volke ermordet. Sein von einem Metzger mit einem Beil abgeschlagener Kopf wurde auf einer Lanze zur Schau heruntergetragen. Nach diesem wurde die Schleifung der Bastille vorgenommen, wozu 1000 Arbeiter herbeiyeilten, um diesen Aufenthalt des ruchlosen Gräuelns zu vernichten.» — So berichtet ein zeitgenössisches deutsches Flugblatt das große Ereignis.

Am nächsten Tage eilt der König mit seinen Brüdern zu den Generalständen, aller Hohn ist ihm vergangen: «Ich verlasse mich auf Sie, helfen Sie mir... Ich habe Befehl gegeben, die Truppen aus Paris und Versailles zu entfernen.»

Am 17. Juli fährt der König nach Paris, er glaubt, in den Tod zu gehen, aber er wird von einem begeisterten Volk empfangen. Necker wird zurückberufen. Bailly ist Maire von Paris, und die Nationalgarde darf sich den Grafen Lafayette, Abgeordneten des Adels und Helden des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges, zum Führer wählen. — Statt: Zu den Waffen! ertönt wieder der Ruf: Es lebe der König! Der Weg zu Konstitution und Freiheit scheint nicht mehr versperrt. Die Generalstände können endlich an ihre Arbeit gehen. Im Jubel begleitet das Volk den König nach Versailles zurück.

Report.

Die Kanonen von der Bastille werden am 15. Juli zum Montmartre gebracht

Unter dem Vorwand der Arbeitsbeschaffung ließen die Intendanten in den letzten Wochen dort Befestigungen konstruieren, die 50 Geschütze aufnehmen konnten. Man konnte nicht zweifeln, gegen wen die Befestigungen gerichtet waren, und beeilte sich nun, sie in Besitz zu nehmen.

*Le 15 juillet, les canons de la Bastille sont transportés à Montmartre*

Sous le prétexte de procurer du travail, les intendants, depuis quelques semaines, y faisaient construire des fortifications pour recevoir 50 canons. Contre qui? Aucun doute n'est possible, et le peuple a hâte d'occuper ces fortifications.

#### La Prise de la Bastille

«La Bastille, admirable forteresse, construite sous Charles V, en 1369, fut prise et détruite par les gardes françaises et les bourgeois de Paris, le 14 juillet 1789. Le gouverneur Delaunay, un traître, leva l'étendard des paix, et fit entrer des foules de gens qu'il fit ensuite massacrer par son artillerie. Un grenadier et un jeune bourgeois s'emparèrent de lui, et le peuple l'exécuta. Sa tête, qu'un boucher trancha avec une hache, fut portée sur la pointe d'une lance et montrée au peuple. Puis on procéda à la démolition de la Bastille; mille ouvriers étaient accourus pour supprimer ce séjour odieux et abominable», — c'est ainsi qu'un bulletin allemand contemporain raconte le grand événement.

## La grande Révolution

### I. Le peuple prend la Bastille

Nous commençons, dans ce numéro, une série d'articles sur la Révolution française, accompagnée de nombreuses illustrations de l'époque. Nous ne doutons pas que cette étude bien documentée et d'une grande actualité intéressera nos lecteurs.

Le 14 juillet 1789, tard dans la soirée, le duc de Liancourt retrouve le roi au château de Versailles, pour lui dire que le peuple vient de prendre la Bastille. «C'est donc une émeute» demandait le roi. «Sire, c'est une révolution.»

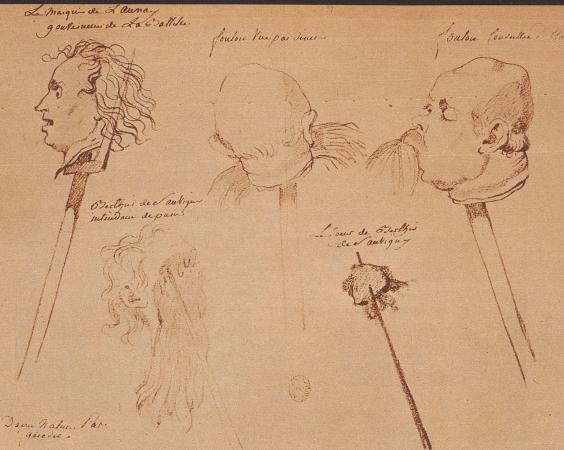
Le grand philosophe allemand Hegel dira, quarante ans plus tard, dans ses «Conférences sur la philosophie de l'histoire»: L'idée, la notion du droit se manifeste soudain, et l'injustice, telle une vieille charpente, ne peut y résister... Tous les êtres pensants ont célébré cette époque. Une émotion supérieure régnait alors, un enthousiasme spirituel secouait le monde, et l'on pouvait croire que la réconciliation du principe divin avec le monde était enfin réalisée.»

Il ne faut pas surestimer l'influence de la misère, en tant que force motrice de la révolution. Dans ces périodes historiques, la misère s'étalait presque toujours, presque partout, tout près de la richesse éclatante et du gaspillage. Déjà en 1614, la France connaît la misère. Mais à l'heure actuelle, les conditions de vie sont classées déraisonnables, et cette nouvelle connaissance appuie la conviction de pouvoir, par la raison, les changer.

En 1789, des tempêtes d'enthousiasme accueillirent la convocation des états généraux. Le roi, que pouvait-il désirer sinon la réorganisation du pays? Vive le bon roi! Toutes les communautés choisirent des électeurs, et selon un vieux usage on rédigeait des plaintes pour les soumettre aux états généraux, qui devaient les discuter. Égalité des charges, égalité des droits — voici le point de départ des «cahiers de doléances» du tiers état. Leurs propositions contiennent et vont tout au delà de toutes les acquisitions futures. Les «tiers» de «Paris extra muros» le résument ainsi: «La plus puissante Nation de l'Europe va se donner à elle-même une constitution politique, c'est-à-dire une existence inébranlable dans laquelle les abus de l'autorité seront impossibles.»

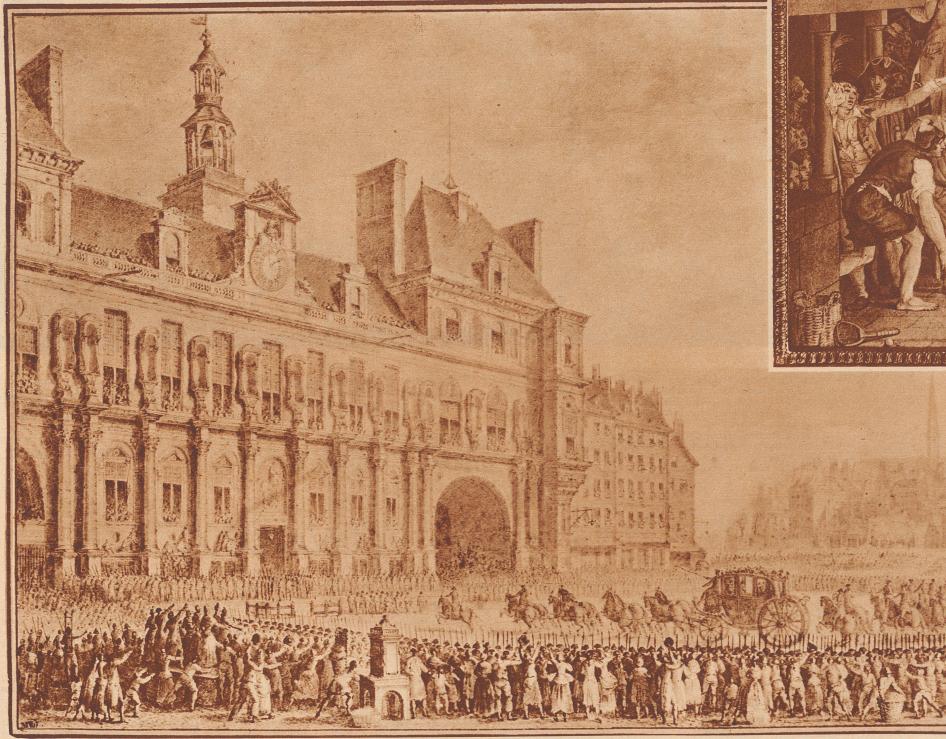
600 députés du tiers état représentent 25 millions d'êtres humains; à peu près autant de délégués du Clergé et de la noblesse n'en représentent en tout que 200,000. Or, le tiers état est à la majorité. Ils arrivent de tous les coins de leur admirable pays où l'esprit monte en graine depuis cinquante ans.

Le roi reçoit les états généraux à Versailles, son allocution est sèche, et dès la troisième phrase, il demande de nouveaux impôts. Pour le reste, il se méfie de l'esprit novateur, et le dit. Le tiers état porte au roi une adresse de dévouement et de gratitude. Il ne daigne pas les recevoir. Au bout de six semaines ils atteignent un résultat: les élections vont être vérifiées lors



Die auf Lanzens gespießten Köpfe der ersten, vom Volk in Paris Hingerichteten, gezeichnet «nach der Natur» von A. L. Gérard, Lieblingsschüler Davids. Links der Marquis de Launay, Gouverneur der Bastille, rechts Fouquier Generalintendant der Paris und umgebenden Truppen, unten das Haupt Berthier de Savigny's, Intendanten von Paris, und das, was von seinem Kopf übrigblieb. Die Intendanten wurden am 23. Juli 1794 getötet.

Exposition des premières tombées à Paris, dessiné « d'après nature » par A. L. Gérôdet, disciple préféré de David. A gauche, marquis de Launay, gouverneur de la Bastille; à droite, l'intendant général des troupes entourant l'île, Fouillon; au-dessous, le colonel Berthier de Savigny, intendant de Paris, et ce qui reste de sa tête. Les intendants ont été exécutés 23 juillet.



Der König kommt am 17. Juli 1789 vor dem Stadthaus von Paris an  
In der Nacht vom 16. auf den 17. Juli kommt der König seine Papiere sorgfältig beschaut und kontrolliert er, dann schreibt er einen Abdruck in seiner Familiendynastie. Die Königin spricht nur von einer Vollerziehung begleitet und, auf dem ersten Teil seines Weges, auch von der Jugend Marie Antoinette. Versailles, der neue Name Paix, empfängt sie: „Sire, ich bringe Eure Majestät hierher, um die Schlüssel Ihrer guten Stadt Paris, es sind dieselben, die Heinrich IV. übergeben wurden.“  
Seine Tochter Vol zurückeroberet, heute ist es das Volk, das seinem Sohn zurückeroberen wird.  
Die Abordnung des Adels und der Geistlichkeit, bestehend aus den Bischöfen, den Äbten, den Mönchen und den Nonnen, der neuen Nationaleid, er ruft auch Necker zuredet, das Volk jubelt und begleitet

*Le 17 juillet 1789, le roi arrive devant l'hôtel de ville de Paris*

*La nuit du 16 au 17 juillet, le roi range ses Déesseurs; dans la matinée, il se confesse et commence très tendrement, prend congé de sa famille. Désépreuve, la reine s'enterre dans ses appas. Le roi part pour Paris, accompagné d'un détachement de cavalerie. — Le nouveau maire Bailly, le reçoit: «Sire, j'apporte à Votre Majesté les clefs de sa bonne ville de Paris, ce même qui ont été présentées à Henri IV: il avait reconquis son peuple, ici c'est le peuple qui conquiert son roi.» — Le roi confirme la nomination de Bailly, et aussi celle du comte de La Fayette de la noblesse, et désormais commandant de la Garde nationale. Il rappelle Necker député de la noblesse, et réconduit le roi à Versailles, jusque dans la cour de marbre.*



### Der Eid im «Jeu de Paix»

des sœurs réunissant tous les états. Mais le 23 juin, le roi dissout l'assemblée avec des mots moqueurs : « Les états généraux n'ont rien fait, dit-il, et si nous sommes dissous, les ordres séparés, les provinces et la France en seront plus unies que par l'union de Paris encerclera la maison ; le peuple qui, avec les tiers, a atteint pendant, et tant espéré, cette puissance, ne sera pas déçu. » Au milieu de ses forces militaires, le roi tremble pourtant le peu qu'il a.

taux), le roi n'obéissait devant le peuple.

Les tiers n'obéissent pas, ne quittent pas leurs sièges, la majorité du clergé se joint à eux. Le grand maître des cérémonies, un fat de 26 ans, doit les chasser. Le président de l'état, Bailly, astronome et membre de l'Académie française,clare : « Je crois que la nation assemblee ne peut pas recevoir d'ordre. » Le comte de Mirabeau, élu du tiers état, crée, comme qui sommes revêtus d'un sacerdoce politique et inviolable, nous ne quitterons nos places que par la puissance des baïnettes. » Et tous se lèvent : « Tel est le sens de l'assemblée. »

Les armes se font attendre, elles doivent venir de toutes provinces. Bientôt, Paris ressemblera à une ville assiégée. A Versailles, les canons s'amassent dans les rues.

A Paris, les désordres ne commencent que le 12 juillet, quand on apprend la démission de Necker et de quatre de ses collègues modérés. La ville pousse un cri, on se précipite sur

arentance, voies pour la plupart, et dont s'empare des armes même des plus violeuses. Le peuple forme une grande nationale. Le 14 juillet au matin, à Versailles, le peuple d'une part; les soldats de l'autre, se groupent autour des états généraux. Les états ne cessent d'envoyer des délégués au roi. Cependant 40 000 officiers sont prêts, communiquant au roi par le décret de la dissolution. L'artillerie reçoit l'ordre de marcher, mais les canonniers répondent aux officiers qui accèdent d'une manière

Le 14 juillet au matin, une poignée d'hommes se présentent à la porte de la Bastille. Un d'entre eux, il se nomme Thuriot, et sera bientôt Président de la Convention, demande à voir le gouverneur de Launay, et exige que les canons soient rentrés chez contre le peuple et ses représentants.

lans pénétrèrent jusque dans la deuxième cour, ils allumèrent trois feux au milieu de la forte enceinte et déferlèrent sur les murs lant. Or, deux sous-officiers se jetèrent sur les menottes de le tuer sur-le-champ, l'obligeant à demander une rémission aux troupes. Celles-ci déclarent que la Bastille ne peut plus se défendre. Le mocharo de Launay sert de drapé blanc. Mais la lutte continue jusqu'à 4 heures du soir. On trouve 7 prisonniers, 1 fâche d'esprit, et aussi le comte de Lorges, meurtre depuis 32 ans pour un pamphlet contre Malvina de Povera.

Le lendemain, le peuple, non obnubilé par ironie habiles, va avec ses frères aux états généraux : « Cet moi, qui me fe à vous, aidez-moi ». « J'ai donné ordre aux troupes de s'éloigner de Paris et de Versailles ». Le 17 juillet, il va à Paris, il croit aller à l'assemblée, mais le peuple enthousiasme l'accueille. Necker est élu au chevet le comte de La Fayette, et il prend la tête des bœufs de la guerre de l'indépendance américaine. On croit plus aux armes ! De nouveau, on crie : Vive le roi ! On croit que la route de la constitution et de la liberté n'est plus barrée. Les états généraux pourront enfin travailler. Le peuple jubile,